

Stellungnahme des Österreichischen Biodiversitätsrats (ÖBDR)

*Von der Flut zur Dürre: Warum Österreichs Landschaft ihre Fähigkeit verliert, zu speichern ·
Wien, 11. August 2026*

Ausgangslage

Österreich ist von der Klimazone her ein Sommerregengebiet: In den meisten Landesteilen fällt der niederschlagsreichste Monat auf Juni oder Juli, wobei rund 60 % des Jahresniederschlags auf das Sommerhalbjahr¹ entfallen. Genau in diesen Monaten erlebt das Land 2026 stattdessen eine historische Kombination aus Rekord-Hitzewellen und anhaltender Dürre. Am 5. August wurde in Bad Deutsch Altenburg mit 41,2 °C die höchste je in Österreich gemessene Temperatur registriert – einen Tag, nachdem Wien-Stammersdorf mit 41,0 °C bereits den bisherigen Allzeitrekord aufgestellt hatte². Allein im Juli 2026 fehlten österreichweit 54 % des durchschnittlichen Niederschlags; in Vorarlberg, Salzburg, Ober- und Niederösterreich sowie Teilen des Burgenlands war bereits das erste Halbjahr mit einem Minus von rund 27 % (regional bis zu 35 %) das trockenste seit Beginn der Aufzeichnungen 1885³.

Bemerkenswert: Erst im September 2024 hatte ein historisches Hochwasserereignis weite Teile Niederösterreichs, Wiens, des Salzburger Flachgaus und der Obersteiermark verwüstet – mit Schäden von rund 1,3 Milliarden Euro allein in Österreich und mindestens 28 Todesopfern in Mitteleuropa⁴. Dürre und Jahrtausendflut sind keine unabhängigen Einzelereignisse, sondern – neben dem unbestreitbaren Klimawandel – zwei Symptome derselben biophysikalischen Ursache: Österreichs Landschaften verlieren zunehmend die Fähigkeit, Wasser aufzunehmen, zu speichern und gleichmäßig wieder abzugeben. Dieses Muster zeigt sich vom Weideland über Wald und Flusslauf bis zum Parkplatz eines Supermarkts – über alle vom Menschen veränderten Ökosysteme hinweg. Wissenschaftliche Projektionen zeigen: Das ist erst der Anfang (siehe „Prognosen bis 2050“ weiter unten).

Führende Wissenschaftler:innen des ÖBDR ordnen diese Zusammenhänge faktenbasiert ein und fordern konkrete Maßnahmen auf Landschaftsebene.

Forderungen des ÖBDR

An die Bundesregierung, die Landeshauptleute und die Gemeinden:

- **Wasserrückhalt in der Landschaft engagiert umsetzen:** Bund und Länder müssen die EU-Wiederherstellungsverordnung zügig und ambitioniert vollziehen – mit Renaturierung von Auen, Mooren und Feuchtgebieten sowie einer verbindlichen Ausweisung von Retentionsflächen. Denn nur intakte, vernetzte Gewässer-Umland-Systeme können Wasser bei Starkregen aufnehmen und in Trockenperioden wieder abgeben; das macht diese Maßnahme zur prioritären Antwort auf Dürre UND Hochwasser zugleich.
- **Bodenverbrauch tatsächlich stoppen:** Österreich verbraucht aktuell rund 12 Hektar Fläche pro Tag – mehr als das Vierfache des im Regierungsprogramm 2025–2029 und in der österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie festgelegten Zielwerts von 2,5 Hektar pro Tag (rund 9 km² pro Jahr)⁵. Dieser Zielwert muss verbindlich und rasch erreicht werden. Gleichzeitig braucht bodenschonende, kleinteilige Landwirtschaft (Zwischenfrüchte, reduzierte Bodenbearbeitung, Fruchtfolgenvielfalt statt Monokultur) endlich förderungspolitische Priorität, weil sie die Wasseraufnahmefähigkeit der Böden erhält und gleichzeitig CO₂ bindet.

- **Ein nationales Frühwarnsystem etablieren:** Das BMLUK soll ein nationales Grundwasser- und Bodenfeuchte-Monitoring aufbauen, ergänzt um ein verbindliches Entnahmeregister für Grundwasser – als Basis für regionales Bewässerungsmanagement und um Nutzungskonflikte frühzeitig sichtbar zu machen.
- **Gletscherschwund in die Wasserstrategie integrieren:** Die „Strategie Wasserbau 2030+“ des BMLUK muss die Folgen des Gletscherschwunds für die sommerliche Wasserversorgung endlich mitdenken – die Alpengletscher haben zwischen 2000 und 2014 bereits rund 17 % ihres Eisvolumens verloren⁶. Eine nachhaltige Wasserwirtschaft ist die Basis für Klimaschutz, Biodiversität und gesellschaftliche Versorgungssicherheit.
- **Naturschutzstandards jetzt nicht aufweichen:** Der von der EU-Kommission laufende „Stresstest“ der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie⁷ darf nicht zur Aufweichung des europäischen Naturschutzrechts missbraucht werden – das wäre gerade jetzt brandgefährlich. Intakte Ökosysteme erhöhen nachweislich die Widerstandsfähigkeit gegenüber Hitze, Dürre und Hochwasser. Statt weniger Schutz braucht es eine konsequentere nationale Umsetzung der bestehenden Richtlinien.

Hitze, Dürre und Hochwasser: Wasser muss in der Landschaft bleiben

Die aktuelle Hitze- und Dürreperiode ist Ausdruck einer sich verstärkenden El-Niño-Phase seit Frühsommer 2026⁸ und – weitaus folgenreicher – des strukturellen, menschengemachten Klimawandels. Monatliche globale Hitzerekorde treten laut Klimaforscher Stefan Rahmstorf (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung) heute rund fünfmal häufiger auf als in einem stabilen Klima⁹. Auch das Hochwasser vom September 2024 trägt eine klare Klimawandel-Signatur: Die internationale Attributionsinitiative World Weather Attribution bezifferte den klimabedingten Regenmengen-Zuwachs durch Sturmtief „Boris“ auf rund 7 %; eine ergänzende Studie in Communications Earth & Environment kam auf rund 9 % sowie eine um 18 % größere, von Starkregen über 100 mm betroffene Fläche¹⁰.

Der gemeinsame Nenner von Dürre und Hochwasser ist die Frage, wie viel Wasser die Landschaft halten kann. Humusreiche, gut durchwurzelte Böden speichern bis zu fünfmal mehr Wasser als ausgelaugte, verdichtete Böden und wirken bei Starkregen als Puffer; stark ausgetrocknete oder erodierte Böden nehmen Wasser dagegen kaum auf, was sowohl Dürrefolgen als auch Hochwasserspitzen verschärft¹¹. Auen, Moore und Feuchtgebiete wirken als natürliche Schwämme: Sie nehmen bei Starkregen Wasser auf, tragen zur Grundwasserneubildung bei und geben Wasser in Trockenperioden verzögert wieder ab¹².

Besonders alarmierend ist der Grundwasserausblick: Einer Studie im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums zufolge könnte das verfügbare Grundwasser in Österreich bis 2050 um durchschnittlich rund 23 % zurückgehen, regional auch deutlich darüber¹³. Sogenannte „Dürredekaden“ – Jahrzehnte mit gehäuften Extremdürren – könnten laut ZAMG-Hydroklimatologe Klaus Haslinger künftig alle 8 bis 15 statt wie bisher alle 80 Jahre auftreten¹⁴.

Prognosen bis 2050

Wissenschaftliche Klimaprojektionen im Rahmen der EU-Projekte EUCP und EURO-CORDEX, basierend auf dem 6. IPCC-Sachstandsbericht, zeigen für Europa bis 2050 – unabhängig vom künftigen Emissionspfad – eine weitere Zunahme von Hitzewellen und Dürreperioden, insbesondere in Südeuropa mit fortschreitendem Desertifikationsrisiko, bei gleichzeitig häufigeren Starkregen- und Überflutungsereignissen in anderen Jahreszeiten¹⁵. Auch Mitteleuropa – und damit Österreich – ist von wärmeren, trockeneren Sommern und einer spürbaren Verschiebung klimatischer Zonen betroffen. Einer Studie des Max-Planck-Instituts für Meteorologie zufolge liegt die Wahrscheinlichkeit, dass für das Ende dieses Jahrhunderts erwartete Hitze- und Dürreextreme schon in den kommenden zwei Jahrzehnten auftreten, bei rund 1:10; bis zum Jahrhundertende steigt zudem das Risiko europaweiter, mehrjähriger Dürreperioden von bis zu fünf Jahren Dauer¹⁶. International bestätigt wird dieser Befund durch die Arbeiten von Johan Rockström und Kolleg:innen: Die planetare Belastungsgrenze für „grünes Wasser“ – die im Boden gespeicherte, für Pflanzenwachstum verfügbare Feuchtigkeit – gilt bereits als überschritten¹⁷.

Unmittelbare Auswirkungen in Österreich

Die Folgen sind bereits jetzt konkret spürbar – gesundheitlich, wirtschaftlich und ökologisch:

Gesundheit

- Allein im Juni 2026 schätzt die Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) 395 hitzeassoziierte Todesfälle in Österreich – ein trauriger Rekord seit Beginn vergleichbarer Auswertungen 2017 (bisheriger Höchstwert: 335 im Juni 2019; Juni 2025: 170)¹⁸.
- Die Wiener Berufsrettung verzeichnete zeitweise 4.349 Notrufe innerhalb von 72 Stunden – die drei einsatzstärksten Tage ihrer 144-jährigen Geschichte, ein Anstieg der Einsätze um rund 15 %¹⁹.
- TV-Meteorologe Manuel Kelemen bezeichnete die Situation auf PULS24 als „meteorologischen Irrsinn“: Erstmals in der österreichischen Messgeschichte wurde in allen drei Sommermonaten (Juni, Juli, August) die 40-Grad-Marke überschritten; zeitweise war der Alpenraum die heißeste Region Europas – heißer als Spanien, Süditalien oder Griechenland²⁰.

Landwirtschaft

- 93 % der österreichischen Landwirt:innen erwarten laut einer Umfrage unter 500 Betrieben Ernteverluste durch die Dürre, im Schnitt –20,4 %; im Osten (NÖ/Burgenland/Wien) und Süden (Steiermark/Kärnten) regional über –22 %²¹.
- Bei Grünland/Futterbau liegen die Einbußen im Schnitt bei –33 %, regional bis zu –50 %²¹.
- Die Getreideernte (ohne Mais) bricht laut Landwirtschaftskammer Österreich um rund 15 % ein, auf nur noch etwa 2,66 Mio. Tonnen; die Anbaufläche liegt erstmals unter 500.000 Hektar²².
- Bei einzelnen Kulturen wie Kürbis werden Ausfälle von bis zu –90 % gemeldet²³.
- Erste Betriebe sind bereits zu Not-Schlachtungen von Rindern gezwungen, weil Winterfutter-Reserven vorzeitig aufgebraucht sind; Landwirtschaftsministerium und Landwirtschaftskammer warnen vor einer weiteren Verschärfung bis zum Herbst²⁴.
- Die finanziellen Schäden erreichen Mitte August 2026 bereits Milliardenhöhe! Ernteverluste wirken sich wiederum unmittelbar auf Lebensmittelpreise aus.

Wald, Feuerwehr und Rettungskräfte

- Seit Jahresbeginn 2026 wurden in Österreich bereits über 270 Waldbrände auf rund 230 Hektar Fläche registriert, allein im Juli rund 70²⁵.
- Aktuell (Anfang August) sind mehrere neue Brände im Einsatz, u. a. in der Wiener Lobau und im Burgenland (Sperre der S31)²⁵.
- Rotes Kreuz und Bundesfeuerwehrverband warnen vor einer Doppelbelastung der ehrenamtlichen Einsatzkräfte durch gleichzeitig mehr medizinische Notfälle und mehr Vegetationsbrände – erschwert durch Löschwassermangel infolge der Trockenheit²⁶.

Biodiversitätsfolgen für Österreich

Diese Entwicklung trifft die heimische Biodiversität in ihrem Kern. Der Neusiedler See, Herzstück des Natura-2000-Gebiets Seewinkel und Brut- bzw. Rastgebiet stark gefährdeter Arten wie Uferschnepfe, Rotschenkel und Kranich, lag am 4. August 2026 bei 115,1 m ü. A. – nur zwölf Zentimeter über dem historischen Tiefststand von 2022²⁷. Auch weitere österreichische Seen verzeichneten Rekord-Niedrigstände²⁸.

Ein in der bisherigen Berichterstattung zu wenig beachtetes Beispiel liegt vor den Toren Wiens: Die Untere Lobau – Teil des Nationalparks Donau-Auen, zugleich Natura-2000- und Ramsar-Schutzgebiet und einer der wertvollsten Auenlebensräume Mitteleuropas – trocknet zunehmend aus²⁹. Das ist nicht nur eine Folge von Hitze und Niederschlagsmangel, sondern auch politischen Stillstands: Die notwendige Wasserzufuhr über bauliche Maßnahmen ist seit Jahren bekannt und diskutiert, wurde aber bislang nicht umgesetzt. Die Lobau zeigt damit exemplarisch, dass Klimawandel und unterlassenes Landschaftsmanagement zusammenwirken – und dass gerade durchflossene Auen jene doppelte Pufferfunktion für Hochwasser

wie für Dürre erfüllen, die andernorts längst verloren gegangen ist. Anders als die Lobau ist der abflussarme Neusiedler See selbst kaum als Hochwasserpuffer wirksam; seine Bedeutung liegt vor allem in seiner Dürre- und Grundwasserfunktion sowie als unersetzlicher Lebensraum³⁰.

Anhaltende Trockenheit erhöht zudem das Waldbrandrisiko, begünstigt Borkenkäferbefall trockenstressgeschwächter Bäume und bringt Sauerstoff- und Temperaturbedingungen österreichischer Wasserlebensräume an ihre Systemgrenzen³¹.

Der Österreichische Biodiversitätsrat steht Politik und Öffentlichkeit als unabhängiges, wissenschaftliches Gremium für Fragen zu den klimatologischen und ökologischen Zusammenhängen der aktuellen Extremwetterlage zur Verfügung.

Quellen

- (1) Wikipedia: Klima in Österreich, Abschnitt Niederschlag (Sommerregenmaximum Juni/Juli, rd. 60 % des Jahresniederschlags im Sommerhalbjahr), Stand August 2026.
- (2) GeoSphere Austria / APA; 5min.at, NÖN.at, Salzburg24.at, Heute.at, noe.ORF.at (5. August 2026): Allzeit-Hitzerekord Bad Deutsch-Altenburg, 41,2 °C, einen Tag nach 41,0 °C in Wien-Stammersdorf.
- (3) GeoSphere Austria: Klimabilanz Juli 2026 (Niederschlagsdefizit –54 % im Juli); joyn.at (Juli 2026, Zit. Alexander Orlik/GeoSphere Austria): Niederschlagsdefizit 1. Halbjahr –27 % österreichweit, regional bis –35 %, trockenste erste Jahreshälfte seit 1885.
- (4) Hochwasser in Mitteleuropa, September 2024 (Wikipedia, Stand August 2026): mind. 28 Todesopfer, davon mind. 4 in Österreich; ASCII/WIFO/Complexity Science Hub Vienna (Okt. 2024, OTS): Schadensschätzung Österreich 1,3 Mrd. Euro.
- (5) WWF Österreich, Bodenreport 2025; gabot.de, ORF.at, news.at, NEOS (2025/2026): Zielwert 2,5 ha/Tag laut Regierungsprogramm 2025–2029 bzw. Nachhaltigkeitsstrategie; aktueller Verbrauch rund 12 ha/Tag.
- (6) Sommer, C. et al. (2020): Rapid glacier retreat and downwasting throughout the European Alps. Nature Communications.
- (7) EU-Kommission: öffentliche Konsultation „Stresstest“ Vogelschutz- und FFH-Richtlinie, Mai–August 2026; BirdLife Österreich, Stellungnahme zum Stresstest.
- (8) WMO: El Niño/La Niña Update, Mai/Juli 2026.
- (9) Rahmstorf, S. (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung): Einordnung monatlicher globaler Hitzerekorde, versch. Beiträge 2026.
- (10) World Weather Attribution (2024); Mitra et al., Communications Earth & Environment (2024): „How climate change intensified storm Boris' extreme rainfall“.
- (11) Umweltbundesamt (DE): Bodenerosion durch Wasser / Wasseraufnahmevermögen ausgetrockneter, verdichteter Böden bei Starkregen.
- (12) TU Wien (2024): Das September-Hochwasser – was lernen wir daraus? Rolle von Rückhaltebecken, Dämmen und Auenlandschaften.
- (13) „Wasserschatz Österreichs“ (2021), Studie im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums; zit. in: Der Pragmaticus (2023) und nachrichten.at (2023): Grundwasserrückgang bis 2050 um rund 23 %.
- (14) Haslinger, K. (ZAMG), zit. in: Der Pragmaticus (2023) – Häufigkeit von Dürredeken (künftig alle 8–15 statt alle 80 Jahre).
- (15) EUCP / EURO-CORDEX, zusammengefasst u. a. bei klimafakten.de: „Europa 2050“, basierend auf IPCC AR6.
- (16) Max-Planck-Institut für Meteorologie: „Für das Ende des Jahrhunderts typische extreme Hitze und Dürre nähern sich Europa rasch“ (mpg.de/mpimet.mpg.de).

- (17) Wang-Erlandsson, L., Rockström, J. et al. (2022): A planetary boundary for green water. *Nature Reviews Earth & Environment* 3, 380–392.
- (18) AGES / Bundesministerium für Gesundheit (1. August 2026): Schätzung hitzeassoziierter Sterblichkeit Juni 2026 (395 Todesfälle, vorläufig – Endbilanz erst Oktober 2026); [news.ORF.at](#), [news.at](#), [BVZ.at](#).
- (19) Berufsrettung Wien, zit. in [Heute.at](#) (Juli 2026) und [Presse-Service Stadt Wien](#) (2. Juli 2026): 4.349 Notrufe in 72 Stunden, +15 % Einsätze, einsatzstärkste drei Tage der 144-jährigen Vereinsgeschichte.
- (20) Kelemen, M. (Meteorologe), PULS24-Sendung, zit. in [watson.de](#), [Heute.at](#) (Juli/August 2026).
- (21) KeyQUEST Marktforschung, zit. in [landwirt-media.com](#) und [topagrar.com](#) (Juli 2026): Umfrage unter 500 landwirtschaftlichen Betrieben.
- (22) Landwirtschaftskammer Österreich ([lko.at](#), OTS 1. Juli 2026), zit. in [baeckerzeitung.at](#) (Juli 2026): Getreideernte 2026.
- (23) [boerse-express.com](#) (August 2026), Statistik Austria: Ernteaufträge Österreich.
- (24) Landwirtschaftsministerium (BMLUK) / Landwirtschaftskammer Österreich, Aussendung 3. August 2026; [Heute.at](#), [NÖN.at](#).
- (25) Waldbrand-Blog, Institut für Waldbau, BOKU Wien ([fireblog.boku.ac.at](#)); [landwirt-media.com](#), [Heute.at](#), [NÖN.at](#), [ORF Österreich](#) (Juli/August 2026).
- (26) Rotes Kreuz / Österreichischer Bundesfeuerwehrverband, gemeinsame Aussendung, 5. August 2026.
- (27) Amt der Burgenländischen Landesregierung / APA, zit. in [austria.com](#) (4. August 2026): Wasserstand Neusiedler See 115,1 m ü. A., 12 cm über Rekordtief 2022.
- (28) Hydrografischer Dienst Land Oberösterreich / Land Kärnten, zit. in [BVZ.at](#), [SN.at](#), [Südtirol News](#) (August 2026): Seepegelstände.
- (29) WWF Österreich, [wien.ORF.at](#), [derStandard.at](#), [BVZ.at/NÖN.at](#), [oe24.at](#) (2026): Trockenheit bedroht Untere Lobau im Nationalpark Donau-Auen (Natura 2000, Ramsar-Gebiet).
- (30) Fachliche Einordnung ÖBDR; vgl. Wasserportal Burgenland – Hydrographie: Neusiedler See als abflussarmer Steppensee ohne bedeutenden Vorfluter.
- (31) Fachliche Einordnung ÖBDR auf Basis Umweltbundesamt und BOKU-Forstschutz: Zusammenhang von Trockenstress, Borkenkäferbefall und Erwärmung von Gewässern.

Hinweis: Die Zahlen und Quellenangaben wurden für diese Fassung mit öffentlich zugänglichen Berichten abgeglichen (Stand 10. August 2026).